

Vögel richtig füttern

Darf man freilebende Vögel überhaupt füttern?

Hierzu ein klares JA! Jahrzehntlang stand das Füttern von Vögeln in der Kritik von Naturschützern, zurückhaltende Zustimmung gab es nur für extrem kalte Winterperioden. Man war einfach der Meinung, Vögel finden ausreichende Futtermengen durch verschiedene Wildpflanzen, die Samen oder Früchte ansetzen. Doch dem ist nicht so, trotz schwindender Vogelbestände reichen diese natürlichen Futter einfach nicht aus.

Leider sind die Befürworter der Vogelfütterer in der Minderheit. Viel zu wenig Menschen kümmern sich eigentlich um unsere gefiederten Besucher und wissen eigentlich gar nicht, was ihnen dabei entgeht. Kurioserweise lassen sich die Befürworter (also die, die Füttern) in zwei unterschiedliche Gruppen einteilen. Man spricht von winter- und ganzjahres Fütterern. Prof. Peter Berthold hat in langjährigen Studien erforscht, wenn man unseren gefiederten Freunden ganzjährig Futter anbietet, man einen sehr wichtigen Beitrag zum Vogelschutz, Artenerhalt sowie der Artenvielfalt leistet. Viele Menschen zucken bei dem Wort „Ganzjahresfütterung“ regelrecht zusammen. Was z.B. in England an der Tagesordnung ist, steckt bei uns geradezu noch in den Kinderschuhen. Den Piepmätzen zuliebe, in Verbindung mit vernünftigen Umweltgedanken und normalem Naturschutzverhalten, findet dieses Fütterungsverhalten langsam immer mehr Anhänger. Auch die Futtermittelindustrie stellt sich mit speziellen, jahreszeitlich abgestimmten Futterarten und Futterstellen auf diese Art der Fütterung ein.

Vorteile der ganzjährigen Fütterung

Viele Vogelarten, die ganzjährig betriebene Futterstellen aufsuchen, können früher brüten, mehr und höherwertigere Eier legen, sagt Prof. Peter Berthold. Diese Vögel können ihre Jungen besser aufziehen und erreichen einen deutlich höheren Bruterfolg. Witterungsbedingt ist es sogar möglich, dass manche Vogelarten, bedingt durch das gleichmäßige Futterangebot, noch rechtzeitig vor „Saisonende“ eine weitere Brut aufziehen.

Entgegen der weitverbreiteten Meinung, man solle am Winterende die Fütterung einstellen, zeigen wissenschaftliche Untersuchungen, dass das ganzjährige Ausbringen von Vogelfutter einen ergänzenden Beitrag zum Erhalt unserer Vogelvielfalt leisten kann. Zudem gewöhnen sich die Tiere an die bestehende, bleibende Futterquelle. Sie kommen regelmäßig, automatisch und erfreuen natürlich auch den Menschen. Ein besonderes „high light“ für den Beobachter ist, wenn sie dann ihre flügge gewordenen Jungen mitbringen und sich die von ihren Eltern noch füttern lassen.



Ganzjahresfutter

Nachteile der ganzjährigen Fütterung

Aus Sicht der Vögel ergeben sich keinerlei Nachteile. Für den Mensch, Futterknecht und Beobachter zugleich eigentlich auch nicht. Doch im Frühjahr/Sommer muss noch mehr auf Hygiene geachtet werden, denn die Ausbreitung von Vogelkrankheiten über die Futterstellen oder das Futter selbst, ist in der wärmeren Zeit bedeutend erhöht. Zusätzliche Wasserstellen müssen aufgestellt werden und gegebenenfalls muss auch das angebotene Futter verändert oder erweitert werden. Der Grund dafür ist, dass einige „Körnerfresser“ ihre Brut nicht vegetarisch aufziehen, sondern eine sehr eiweißreiche Kost in Form von Käfern, Larven und anderen Insekten benötigen. Wer im Fachhandel nachfragt, kann es erwerben. Eine etwas preiswertere Methode wäre das Beimschen von getrockneten Mehlwürmern.

Welche Vögel kann man an den Futterstellen beobachten?

In der nachstehenden Tabelle kann man ersehen, welche Vögel zu unseren Futterstellen kommen. Natürlich kommen sie nie alle zusammen. Wenn man eine Futterstelle eine Zeitlang betrieben hat, kann man rasch beurteilen, wer kommt. Wer nun tatsächlich regelmäßig kommt, das hängt vom Umfeld der Futterstellen ab. Die größte Vogelvielfalt ist in unmittelbarer Nähe vom Waldrand zu finden, gefolgt von großen Gärten mit großzügigem Baumbestand, vorzugsweise alten Obstbäumen. In ländlichen Regionen oder Ansiedelungen mit intaktem dörflichen Charakter, werden Futterstellen regelmäßig aufgesucht. In einem sehr viel geringeren Maße werden Futterstellen in Städten angenommen. Das liegt zum einen an dem Lärm innerhalb der Städte, zum anderen müssen sich die Vögel erst daran gewöhnen, dass ihnen plötzlich Futter angeboten wird. Meistens dauert es auch ein wenig länger, bis solche Futterstellen angenommen werden und die Vögel auch regelmäßig wieder kommen. Bei Ganzjahresfütterungen ergibt sich hier ein weiterer Vorteil, denn die Vögel kennen die Plätze und müssen sich nicht neu orientieren.

Die meisten hier aufgeführten Futterarten werden inzwischen industriell hergestellt, passend zur Jahreszeit angeboten und in unterschiedlichen Verpackungsgrößen verkauft. Etwas schwieriger wird das bei Wildkrautsaaten, aber auch Wildfrüchten und Beeren. Bei letzteren

Wer kommt zu Futterstellen und ihr bevorzugtes Futter	
Vogelart	geeignetes Futter
Kohlmeise, Blaumeise, Sumpfmehse, Schwanzmeise, Tannenmeise, Haubenmeise, Kleiber	Fettfuttermischung, Meisenknödel, Meisenringe, Sonnenblumenkerne geschält und ungeschält sowie gehackte Nüsse
Gartenbaumläufer, Waldbaumläufer, Heckenbraunelle	Fettfutter, Talg und kleine Samen von Wildpflanzen
Rotkehlchen	Fettfutter und kleine Sämereien
Wacholderdrossel	Weichfuttermischungen, Rosinen, andere getrocknete Beeren, Fallobst wie Äpfel und Birnen
Amsel	Weichfuttermischung mit Trockenobstanteil, reines Fettfutter, Fallobst
Buchfink, Bergfink, Grünfink, Dompfaff, Kernbeißer	Wildkrautsamen, geschrotetes Getreide, gehackte Nüsse, Beeren, Rosinen, Sonnenblumenkerne
Goldammer, Haussperling	Wildkrautsamen, Getreidekörner, Haferflocken, Meisenknödel, Fettblöcke, Talg
Eichelhäher	Beeren, Nüsse, Fettfutter
Buntspecht	Fettfutter, Nüsse, Beeren und Rosinen

muss man zudem beachten, dass eine ganze Reihe dieser Beeren für den Menschen schwach bis stark giftig sind, für die Vögel hingegen nicht. In der nachfolgenden Tabelle sind alle für den Menschen giftige oder ungenießbaren Beeren **rot** markiert.

Wildbeeren Sammeln und Trocknen	
Frucht/Beere	Bemerkung
Blumenhartriegel	ungenießbare rote Früchte
Eberesche	ungenießbare rote und orange Früchte
Efeu	schwarze Früchte, Kletterpflanze
Eibe	Nadelgehölz
Pfaffenhütchen	Wildgehölz, hübsche Früchte (ungenießbar)
Felsenbirne	Zierstrauch, Früchte braun-schwarz
Geißblatt	Kletterpflanze
Holunder	unreife Beeren
Kornelkirsche	bekannter Frühblüher
Liguster	beliebte Heckenpflanze
Mehlbeere	ungenießbare rote Früchte
Ilex	immergrünes Laubgehölz mit Beere
Schlehen	Früchte schmecken erst nach Frost
Wildbirnen	Ziergehölz
Wildapfel	Ziergehölz
Wacholder	Nadelgehölz
Weißdorn	ungenießbare rote Früchte



Mehlbeere – Sorbus-Frucht orange

Trockenes Körnerfutter

Dieses vermutlich bekannteste Futter wird von vielen Vögeln gerne angenommen und wird vom Handel ganzjährig angeboten. Es besteht zumeist aus reinen Sonnenblumenkernen, ist aber auch als Mischfutter erhältlich. In diesen Mischungen befinden sich neben Sonnenblumenkernen Amaranth, Hirse und verschiedene Getreidearten. Bei Sonnenblumenkernen können die Vögel schon mal wählerisch sein. Die Kerne dürfen nicht zu groß sein. Außerdem werden gestreifte lieber ange-



Meisenknödel

nommen als ganz schwarze. Manche verschmähen sogar geschälte Sonnenblumenkerne und müssen die anderen erst umständlich aufpicken. Das ist z.B. bei allen Meisenarten sehr hübsch zu beobachten.

Fettfutter selber machen

Meisenknödel, Meisenringe oder Fettfutter in Blöcken werden von vielen Vogelarten gerne angenommen. Man kann sie ganzjährig im Handel kaufen, aber man sollte dabei unbedingt auf Qualität achten. Auch die Farbe der Netze, in denen die Meisenknödel eingeschweißt sind, spielen eine Rolle. Nicht alle Vögel mögen die Farbe grün, gelb wird bevorzugt. Wer die Plastiknetze nicht mag, kann sich auch röhrenartige Drahtgestelle kaufen, in denen gleich mehrere Meisenknödel übereinander, wie in einem Magazin aufgereiht werden können. So wird verhindert, dass ein Vögelchen unter Umständen mit seinem Krallenfuß im Kunststoffnetz hängenbleibt. Wer mehrere Futterstellen mit Fettfutter betreibt, der wird rasch merken, dass das recht teuer werden kann. Man kann sich das Fettfutter selber herstellen. Das hat den Vorteil, dass man die Futtermischung individuell an die regional vorkommende Vogelwelt anpassen kann.

Wichtig ist dabei, sich das richtige Fett zu besorgen. Butter, Margarine, gewürzte Fette, wie aromatisiertes Schmalz oder andere Fette und Öle, sind total ungeeignet. Gut geeignet sind hingegen reine Pflanzenfette, die man in Blöcken kaufen kann, Rindertalk und reines, aus Flomen gewonnenes Schmalz sowie reines Kokosfett sind bestens dafür geeignet. Das Fett löst man in einem großen Topf auf und vermischt es 1:1 mit dem Vogelfutter seiner Wahl. Die noch heiße Mischung aus Fett und Vogelfutter wird dann in Behältnisse wie kleine Blumentöpfe, Übertöpfe oder in nicht mehr benötigte Tassen und Kaffeebecher gefüllt. Der Behälter sollte nicht zu groß sein und eine Möglichkeit zum

Aufhängen haben. Bevor die Mischung ganz ausgehärtet ist, steckt man noch eine kleine Sitzstange tief genug ein. Die besteht am besten aus einem kleinen, gegabelten Zweig. Beim Aufhängen sollte man noch beachten, dass das Gefäß mit der Öffnung ganz leicht schräg nach unten hängt, dadurch bleibt kein Regenwasser auf der Futteroberfläche stehen, was die Vögel am Futterpicken hindern würde.

Reines Weichfutter selber herstellen

Dieses Futter kann man zwar auch als industrielles Fertigfutter kaufen, doch hat es wegen seiner Zusammensetzung oft eine schlechte Lagerfähigkeit. Deswegen sollte man es immer in kleinen Portionen selber herstellen und Restbestände portioniert einfrieren. Reines Weichfutter wird insbesondere von Amseln, Staren und Rotkehlchen sowie dem Zaunkönig angenommen. Eine preiswerte Mischung kann man z.B. aus 200 g Haferflocken oder anderen Getreideflocken herstellen, hinzu kommen 200 g Paniermehl, 150 g eingefrorene Wildbeeren und 100 g eingeweichte Rosinen. Wer möchte, kann noch drei hartgekochte und kleingehackte Eier zufügen (vermindere aber die Haltbarkeit). Diese Mischung portioniert man in Tagesrationen und friert sie einfach ein.

Grundregeln der Vogelfütterung

- Wählen Sie die richtige Futterart für die Vogelarten aus, die ihre Futterstellen aufsuchen. Sollte Futter dabei sein, das die Tiere nicht annehmen, lassen sie es einfach weg, oder ergänzen sie es mit einem anderen.
- Füttern Sie bedarfsgerecht, achten Sie auf die Witterung und beobachten Sie, wann die Vögel morgens kommen bzw. abends ihre Schlafplätze aufsuchen. Legen Sie immer nur so viel Futter aus, wie auch gefressen wird. Überschüssiges Streufutter quillt auf und wird sehr schnell schimmelig.
- Bei dramatischen Wetter-Veränderungen wie Starkregen, Sturm, Schnee, Eisregen, starker Frost usw. bleiben die gefiederten Gäste ganz plötzlich aus und kommen manchmal tagelang nicht zurück. Es kann aber auch genau das Gegenteil passieren, wo dann bei Wetterumschwüngen mehr Vögel als gewöhnlich kommen. Dem muss Rechnung getragen werden, insbesondere bei der Dosierung der Futtermengen.
- Futterstellen, die der Mensch einrichtet, müssen immer gut einsehbar sein, damit sie ständig unter Kontrolle stehen können. Eventuell müssen Maßnahmen ergriffen werden, um Nachbarns Katze von regelmäßigen Besuchen der Vogelfutterstellen abzuhalten.



Dieses Vogelhaus ist einfach zu reinigen.



Spatzen an einer Futterstelle mit Meisenknödeln.

- Fangen Sie rechtzeitig mit dem Füttern an, damit die Tiere den Platz und das Futter für sich erkennen. Je zeitiger mit der Fütterung begonnen wird, desto mehr Vögel kommen und umso gleichmäßiger sind dann auch ihre Besuche.
- Wer mit der Fütterung von Vögeln schon eigene Erfahrungen gesammelt hat, der wird beobachten, dass Vögel nicht gerade zimperlich mit dem ihnen angebotenen Futter umgehen. Sie picken mal hier und sie picken mal da, wobei dadurch jede Menge Futter verloren geht. Sie hüpfen auf dem Futter herum und lassen durchaus auch ihre Hinterlassenschaften mitten in das Futter fallen. Sie tun gerade so, als würde das Futter nichts kosten. Das ist zwar ärgerlich, dennoch kaum zu ändern. Das heruntergefallene Futter wird gerne von Mäusen oder Ratten aufgenommen. Möchte man die nicht in der unmittelbaren Nähe der Futterstellen haben, hilft nur eine ziemlich genaue Dosierung der täglichen Futtermengen. Vogelkot auf den Flächen der Futterstellen sind gefährliche Herde für allerlei schlimme Vogelkrankungen. Das muss dringend abgestellt werden, indem man die Futterflächen täglich reinigt und dann erst wieder neues Futter aufbringt.
- Futterhäuschen müssen so gebaut sein, dass man sie einfach und schnell säubern kann. Sie sollten ein überstehendes Dach haben, dass das Futter bei Regen vor Feuchtigkeit geschützt wird. Häufig werden zur Vogelfütterung Prachtvillen angeboten. Das brauchen die Vögel nicht, sie benötigen lediglich einen Platz, wo das angebotene Futter sauber und trocken bleibt. Ein Vogelfutterhaus mit einem Futtersilo mag praktisch erscheinen, ist aber für das darin gelagerte Körnerfutter nicht gerade ideal. Der Inhalt dieser integrierten Silos wird alleine durch die Luftfeuchtigkeit feucht, klumpt zusammen und kann dann nicht mehr nachrieseln. Hinzu kommt, dass es dann nach wenigen Tagen schimmelig wird. Man verzichtet also besser darauf, macht seinen täglichen Gang zur Futterstelle und erfreut sich an seinen gefiederten Gästen.

Peter Hagen